

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Beisprediger: Redaktion Nr. 13 897, Expedition Nr. 13 098, Verlag Nr. 13 528. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Die einwöchige Kolonialbeilage kostet für Dresden und Vororte 30 Pf. für außerhalb 35 Pf. für das Ausland 40 Pf. ...

Am Dresdner Reichsbahnpostamt ... Die Dresdner Reichsbahnpostamt ...

Die Franzosen bei Soissons nochmals schwer geschlagen.

In zwei Tagen über 3300 Franzosen gefangen genommen und acht schwere Geschütze erbeutet. — Granatenregen auf Chalons. — Ein Luftkampf über Dürenkirchen. — Bevorstehender Rückzug der Russen in Südpolen? — Der unerwartete Rücktritt des Grafen Berchtold.

Die russische Front.

Der russischen Besatzung einschneidet, sowohl sie noch unter der feierlichen Stimmungsmache der Regierung ...

* Warschau, 14. Januar. „Nowoje Wremja“ fragt vergeblich, ob beim Rückzug keine vernünftige ...

Man beginnt in Russland zu erkennen, daß die zahlenmäßige Überlegenheit wenig hilft. Man sucht die ...

* Haag, 14. Januar. „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, daß man dort mit einem Gegenstoß ...

Gründe der Schwäche dieser Truppe sind ein ungenügendes ...

An der ostpreussischen Grenze.

wo die Russen noch festhalten stehen, ohne gefährlich werden zu können, fühlen sie sich von den ...

* Wien, 14. Januar. Der Korrespondent des „Journal“ ...

An der galizischen Grenze.

an der unteren Weichsel, verläuft der Feind täglich erneute Vorstöße ...

* Wien, 13. Januar. Die Vorstöße, die der Gegner an der unteren Weichsel immer wieder versucht, richten sich ...

Der Zar.

* Kopenhagen, 14. Januar. Aus zuverlässiger Quelle verläutet, daß der Zar seit der Rückkehr von der Front an schwerer Erkrankung ...

Die Russen an der rumänischen Grenze.

* Warschau, 14. Januar. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Als die russischen Truppen ...

Der Kaiser beim siegreichen Kampf bei Soissons.

Großes Hauptquartier, 14. Januar vormittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

In den Dünen bei Nieuport und südöstlich Ypern Artilleriekampf. Besonders starkes Feuer richtete der Feind auf Westende-Bad, das er bald gänzlich zerstört haben wird.

In Fortsetzung des Angriffs vom 12. Januar nordöstlich Soissons griffen unsere Truppen erneut auf den Höhen von Bregny an und säuberten auch diese Hochfläche vom Feinde. In strömendem Regen und tiefschwebendem Nebelboden wurde bis in die Dunkelheit hinein Graben auf Graben im Sturm genommen ...

Die Gesamtbeute aus den Kämpfen des 12. und 13. Januar nordöstlich Soissons hat sich nach genauerer Feststellung erhöht auf 3150 Gefangene, acht schwere Geschütze, eine Revolverkanone, sechs Maschinengewehre und sonstiges Material.

Nordöstlich des Lagers von Chalons griffen die Franzosen gestern vor- und nachmittag mit starken Kräften östlich Perthes an. An einigen Stellen drangen sie in unsere Gräben ein, wurden aber durch kräftige Gegenstöße hinaus- und unter schweren Verlusten in ihre Stellungen zurückgeworfen.

In den Argonnen und Vogesen nichts von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich Gumbinnen und östlich Löben wurden russische Angriffe abgeschlagen, wobei mehrere Hundert Gefangene gemacht wurden.

Im nördlichen Polen ist die Lage unverändert. In Polen westlich der Weichsel wurden unsere Angriffe fortgesetzt. Auf dem östlichen Pilicaufer ereignete sich nichts Besonderes.

Oberste Seeresleitung.

Der Ministerwechsel in Wien.

Als der Draht gestern abend meldete, daß der österreichische Minister des Äußeren Graf Berchtold aus gesundheitlichen Gründen seine Entlassung erbeten und erhalten habe ...

Als Graf Berchtold auf dem schweren Krankenlager seinen Tod nahen fühlte, empfahl er dem Kaiser Franz Joseph selbst seinen Nachfolger in der Person des Grafen Berchtold ...

Religion sich politischen Geschäften gewidmet hat. Wirkliche Betätigung fand er eigentlich wohl nur in der Vertretung seiner persönlichen Interessen. Er ist ein eifriger Kunstsammler und seiner Kunstfrennerei kein Geheimnis ...

In dieser Beziehung wird man seinem Nachfolger größeren Vertrauen entgegenbringen dürfen. Österreich ist entschlossen, seinen Standpunkt mit aller Energie festzuhalten. Diese Bestanke ist schon seit einiger Zeit darin, daß der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza in Wirklichkeit der Vertreter der autonomen Politik der Donaumonarchie ist.

Wir schließen diesen ein Privattelegramm unserer Wiener Redaktion, das über

die Auffassung in Wiener Regierungskreisen

id. Wien, 14. Januar. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die Nachricht von dem Wechsel im Ministerium des Äußeren schlug wie eine Bombe ein, da sie ganz unerwartet kam. Es fiel wohl auf, daß Graf Tisza in den letzten Tagen wiederholt vom Kaiser empfangen wurde. Auch die Minister Tisza und Illonosi wurden empfangen und dem Grafen Berchtold eine anderthalbstündige Audienz gewährt. Man ahnte, daß etwas Besonderes vorgehe, erhielt aber auf Anfragen nirgends Auskunft. An einem Wechsel am Ballplatz dachte niemand. Es sind heute gerade drei Jahre verfloßen, daß Graf Berchtold als definitiver Nachfolger des erkrankten Grafen Rechenthals in Wien ankam, seine Ernennung erfolgte aber erst unmittelbar vor Rechenthals Tode. Die Vorzeichen der Balkankrise machten sich damals bereits bemerkbar. Graf Berchtold sprach zu jener Zeit in den Telegrammen vom Tunnel ungeklärter Probleme. Seitdem haben wir zwei Balkankrisen erlebt und stehen jetzt mitten im Weltkrieg. — Im Ministerium des Äußeren erhielt ich abends noch folgende Auskunft: Es ist bekannt, daß Graf Berchtold seinerzeit den Posten als Minister des Äußeren sehr ungern angenommen und sich nur einem bestimmten ausgedrückten Wunsch des Kaisers gefügt hat. Seitdem hat er wiederholt, namentlich in den letzten anderthalb Jahren, um seine Entlassung gebittet, die aber nicht angenommen wurde, weil während des italienisch-türkischen Krieges, des albanischen Aufstandes und des Balkankrieges ein Wechsel am Ballplatz nicht angezeigt erschien. In diplomatischer Hinsicht ist jetzt eine gewisse Ruhepause eingetreten. Nebenbei ist Baron Burian ein genauer Kenner der Balkanverhältnisse von seiner Tätigkeit in Sofia und Athen her und als oberster Verwaltungsrat Bosniens. Auch in der letzten Zeit hat er sich als ungarischer Minister als Bindeglied zwischen dem Ballplatz und der ungarischen Regierung bei den laufenden Arbeiten. Es liegen, wie besonders betont werden muß, durchaus keine politischen Gründe für den Ministerwechsel vor. Die äußere Politik erfährt keine Veränderung, die Situation bleibt die gleiche wie bisher. — Die kaiserlichen Handakten sind an Berchtold und Burian werden heute im Amtsbüro erscheinen, Graf Berchtold wird die Brillanten zum Großkreuz des Ordens erhalten.

Graf Berchtold ist 1895 geboren. Er begann seine diplomatische Laufbahn bei der Statthalterei in Brünn, war dann bei den Botschaften in Paris und London tätig, wurde 1906 Botschafter in Petersburg, 1912 Minister des Äußeren. Sein Nachfolger Baron Stephan Burian ist 1853 bei Freiburg geboren. Er ging aus der Konfessionslehre hervor, wurde Generalkonsul in Moskau, dann diplomatischer Agent in Sofia und Gesandter an einigen deutschen Höfen. 1908 ging er als Gesandter nach Athen. Reichskriegsminister und Verwaltungsrat Bosniens und der Herzegowina blieb er bis 1910. Seit 1910 ist er ungarischer Minister.

Berchtolds Abgang und die öffentliche Meinung in Oesterreich.

id. Wien, 14. Januar. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Keine heftige Meinung schätzend, schreibt heute die „Neue Freie Presse“: Tisza wäre, wenn einmal der Personalwechsel am Ballplatz mitten im Kriege vorgenommen werden sollte, der geeignete Minister des Äußeren gewesen. Vielleicht hat er nicht gewollt, um das von ihm geschaffene Werk in Ungarn noch länger zu behüten. Dasselbe Wort meint, es sei möglich, daß der Ministerwechsel die Herstellung der vollständigen Uebervereinbarung in allen Dingen und zwischen allen leitenden Persönlichkeiten bezweckt. — Die Mütter besprechen auch schon den Wechsel am Ballplatz in ruhiger Weise. Berchtold wird sein Entschluß, gegen Serbien vorzugehen, schließlich angerechnet, und von Burian wird betont, daß er niemals den Beifall der Menge gesucht hat, sondern daß es ihm immer nur um die rechte Eingabe an sein Amt zu tun war. Einem Redakteur des „Neuen Wiener Tagblattes“ sagte Minister Burian: „Ich kann Ihnen nur das eine erklären, daß ich voller Hoffnung in die Zukunft blicke.“ — Aus Budapest wird gemeldet, daß Baron Burian nächst bald ins deutsche Hauptquartier reisen wird, um bei Kaiser Wilhelm in Audienz empfangen zu werden. Die „Neue Freie Presse“ erzählt übrigens noch, der Ministerwechsel sei so überraschend gekommen, daß einer der ersten Reichskonsuln, obendrein der Inhaber einer hohen Position, noch gestern mittag das Gerücht von dem Ministerwechsel als altes müßiges Gerücht bezeichnet habe.